



Der weiße Betonboden zieht sich direkt in den Kirchensaal hinein.

Sakrale Schönheit

Neue Sichtbetonkirche in Neuhausen

Mit Gefühl für sakrale Räume und ihre baukulturelle Bedeutung hat Architekt Stephan Pfäffle in Neuhausen auf den Fildern einen weißen Sichtbetonbau für die Neuapostolische Kirche realisiert. Der Kirchenbau im heterogenen Umfeld zwischen Industrie- und Wohngebiet ordnet die konfuse städtebauliche Situation und ist damit nicht nur für die Gemeinde ein Glücksfall. Die Strahlkraft des Betons wird durch die Beimischung von Titandioxid verstärkt.

Es ist ein schneeverhangener Tag, wie man ihn sich jetzt im Sommer gar nicht vorstellen mag. Neuhausen liegt unweit vom Stuttgarter Flughafen und so ist der Weg vom hektischen Werktag zur kontemplativen Kirche der Neuapostolischen Gemeinde nicht weit. Als unerwarteter Anziehungspunkt übernimmt der weiße Sichtbetonbau eine Mittlerrolle zwischen diffusem Gewerbe und der heterogenen Bebauung mit Wohnhäusern, die noch von dörflicher Kleinteiligkeit geprägt ist. Ohne Zweifel ist der weiße Solitär ein würdevoller Sakralbau, der seine besondere Bestimmung mit einer wohldurchdachten Reihung schmaler Stützen schon von außen dokumentiert. Ein vorgelagertes Betonband grenzt wie ein Torbogen das zurückliegende Gebäude vom Straßenraum ab, schafft einen Kirchenhof als Kommunikationszone. Von dort führt der Weg unter einem weit gespannten, von langen, schlanken Stützen getragenen Dach durch ein großes Portal direkt ins Foyer.

Orgelmusik dringt aus dem Kircheninneren und mit einem Mal liegt der leere Saal in seiner schlichten

Schönheit wie eine architektonische Offenbarung vor dem Besucher. Den hohen, sakralen Raum umgibt im Erdgeschoss eine rundum geschlossene Betonwand, die den Saal schon von außen am Bauwerk ablesbar macht und im Inneren für die nötige Besinnung sorgt. Erst in etwa vier Metern Höhe lösen sich die Wände in eine Glasfassade auf. Ein Kunstgriff, durch den der Architekt einen Bezug zwischen dem introvertierten Kirchenraum und der Umgebung schafft; darüber hinaus führt er Licht aus allen Himmelsrichtungen ins Innere. Nur wenig ist nötig: Die elegante Schlichtheit des Mobiliars aus lasierter Eiche verbindet sich unaufdringlich mit der Kubatur des weißen Raums und der Lichtwirkung zu einer andachtvollen Atmosphäre. Selbst der Orgelbauer ließ sich überzeugen, seine Orgelpfeifen – dem Entwurfsgedanken entsprechend – zeitgenössisch und ästhetisch, als vertikale, wandbündige Orgelelemente auszuführen.

„Mit der Stütze thematisiere ich bei diesem Gebäude eines der wichtigsten Elemente sakraler Baukunst“, beschreibt Architekt Pfäffle seine Konzeption.





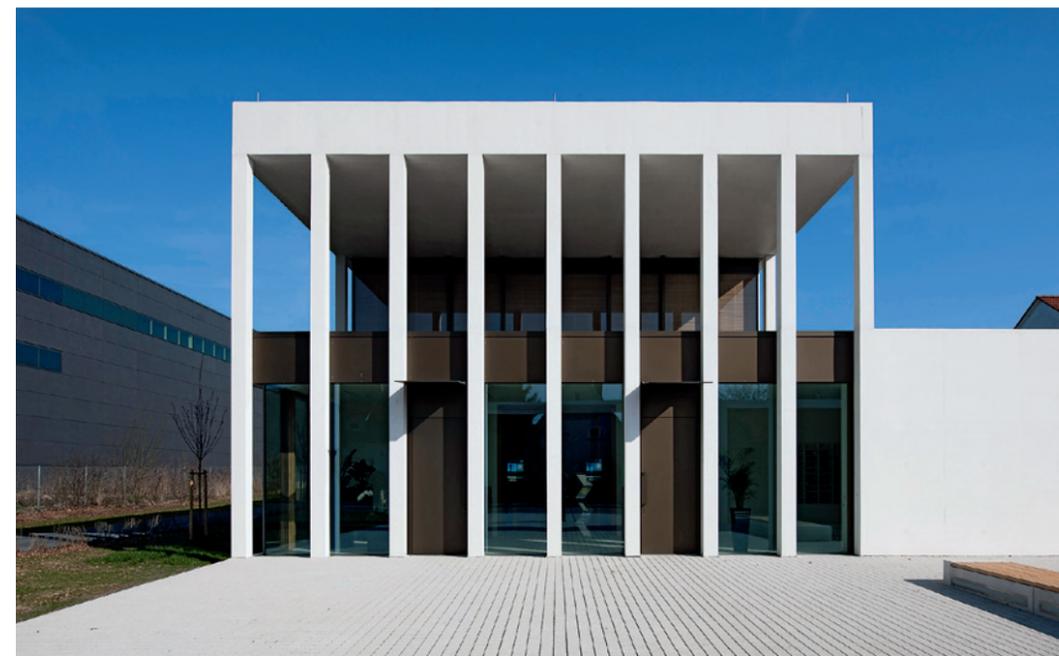
So fallen als äußere Charakteristika zunächst die schlanken, regelmäßigen Pfeiler ins Auge. Den Vorstellungen des Architekten entspricht die Betonbauweise gleich in mehrfacher Hinsicht. Dauerhafte Konstruktionen, beständige Fassaden, schlanke Stützen und weit auskragende Elemente lassen sich einfach realisieren, und die massiven Bauteile können außerdem problemlos thermisch aktiviert werden. „Wirtschaftlichkeit erziele ich auch durch die Kompaktheit des Baukörpers und das gute Verhältnis von Hüllfläche zu Volumen“, erläutert der Architekt. Seinem nachhaltigen Anspruch kommt die Nutzung von Geothermie mittels Bohrungen bis in 120 Meter Tiefe für die energieeffiziente Fußboden- und Wandheizung entgegen.

Stephan Pfäffle hat das Kirchengebäude als massiven Stahlbetonbau mit einem zweischaligen Fassadenaufbau geplant und alle Bauteile, Öffnungen und Fugen auf ein strenges Grundrissraster von 140 mal 140 Zentimeter ausgerichtet. Die 25 mal 25 Zentimeter schlanken Betonstützen tragen nicht nur das weit gespannte Dach über dem Kirchensaal. In ihnen sind auch die nötigen Zuleitungen für die Elektroinstallations, die Entwässerung und der Blitzschutz verborgen. Die Stützen und die in eine Pfosten-Riegel-Konstruktion eingebundenen Lamellenfenster dienen zudem der Verschattung des Saals.

Außen komplett in weißem Sichtbeton ausgeführt, setzen sich im Inneren die weißen Flächen in verputzten Kalksandsteinflächen und dem weißen Betonboden fort. Für die Sichtbetonfassaden erstellte das ausführende Bauunternehmen, die Gottlob Brod-

beck GmbH aus Metzingen, im Vorfeld Musterplatten. Hilfreich für die außergewöhnliche Betongüte war sicher die perfekte Rezeptur, die Architekt und Bauunternehmen in Abstimmung mit dem Betonproduzenten gemeinsam festgelegt hatten. Transportbetonlieferant Heidelberger Beton hielt im Stuttgarter Osthafen eigens ein Silo nur für die Lagerung von Weißzement CEM I 52,5 N aus einem belgischen Lieferwerk, der CBR HeidelbergCement Group in Harmignies, bereit.

Auch die Mischfahrzeuge waren auf diesen Einsatz ausgerichtet und entsprechend ausgewaschen. Neben dem Weißzement enthielt der Transportbeton weißen Sand, Kalksteinsplitt und Splitt bis zum Größtkorn von 16 Millimetern sowie eine Beimischung von drei Prozent vom Zementgewicht Titandioxid. Bauleiterin Silke Meißnest erinnert sich an die außergewöhnliche Baustelle: „Vor Ort musste der Polier die Kolonne auf sorgsame Verarbeitung einchwören. Alles war penibel zu säubern. Auch die glatten Beplanungen in den Schalungen konnten wir nur zweimal verwenden“. Im Sichtbereich bewehrten die Betonbauer teilweise mit verzinktem Stahl, um Rostflecken zu verhindern, abschließend wurden die glatten Oberflächen zum Schutz hydrophobiert. „Der Bau ist etwas Besonderes“, resümiert die Bauleiterin. Aus Kostengründen hatte Architekt Pfäffle laut Ausschreibung Sichtbetonqualität SB 3 gefordert. Ihr und dem Einsatz des Rohbauteams ist das ebenmäßige Ergebnis zu verdanken, das andernorts als SB 4 durchgeht. Oft wird sogar nur durch eine ausgleichende Lasur eine ähnliche Gleichmäßigkeit erzielt.



Stützen charakterisieren den Kirchenbau. Diese relevanten Bestandteile sakraler Architektur dienen in Neuhausen auch profanen Zwecken: Sie verschatten den Kirchensaal, integrieren Fallrohre, Blitzschutz und Leitungen für die Elektrik.



Ob es Glück ist oder höhere Bestimmung, mag von der jeweiligen Betrachtungsweise abhängen, auf jeden Fall ist es ein besonderer Segen für die neuapostolische Gemeinde: Sie verfügt nun über einen Kirchenbau mit einem Raum der Ruhe und Besinnung

für 145 Kirchenbesucher. Außerdem birgt er die Sakristei sowie großzügige Neben- und Funktionsräume. Für Neuhausen ist die Kirche aus Sichtbeton eine Bereicherung. Ganz im Sinne historischer Sakralbauten schafft sie im Ort städtebauliche Orientierung. se

Kirche und Gemeindezentrum in einem: Durch das geschlossene Erdgeschoss ist der Kirchensaal auch von außen ablesbar.

→ REINWEISS DURCH TITANDIOXID

Farbbetone erhalten durch entsprechende Gesteinskörnungen, die Auswahl des Zements oder die Beimischung von Pigmenten ihren Farbton. Der weiße Sichtbeton in Neuhausen erzielte seine herausragende Strahlkraft durch eine Beimischung von drei Prozent vom Zementgewicht Titandioxid. Dieses erst Anfang des letzten Jahrhunderts entdeckte Pigment ist Bestandteil moderner Farben und färbt auch Zementleim durchgängig weiß. Die Mischung von Weißzement mit hellen bis weißen Sanden unterstützt diesen Effekt im Beton. Wer eine Durchfärbung bis in tiefere Schichten möchte, etwa für gestockte oder stark geschliffene Betonoberflächen, wählt weiße Gesteinskörnungen, wie weißen Marmor aus dem italienischen Carrara oder Österreichisch Weiß, einen kristallinen Kalkstein aus dem Salzburger Land. Dank Titandioxid gelang der weiße Sichtbetonbau in Neuhausen mit weißem Sand aus Cramberg und Kalksteinsplitt aus dem Schwäbischen.

Objektsteckbrief

Projekt: Kirchenbau, Neuhausen a. d. F.

Bauherr: Neuapostolische Kirche Süddeutschland K. d. ö. R.

Entwurf und Planung: Neuapostolische Kirche Süddeutschland K. d. ö. R. Abteilung Bau / Unterhalt, Architekt Stephan Pfäffle

Tragwerksplanung: tragwerkeplus Ingenieurgesellschaft mbH & Co. KG, Reutlingen

Rohbau: Gottlob Brodbeck GmbH, Metzingen

Betonlieferant: Heidelberger Beton GmbH & Co. Stuttgart KG

Produkt: Weißzement CEM I 52,5 N, 175 t, Lieferwerk CBR, Belgien, eine Beteiligung von HeidelbergCement; Beimischung: Titandioxid 3% vom Zementgewicht; Insgesamt 300 m³ Beton, davon 175 m³ Weißbeton für die Außenschale und das Betonportal

Innenschale: Mauerwerk 100 mm KS-Quadro SFK 20 RDK 2,0 von Heidelberg Kalksandstein

Fertigstellung: 2011



dietmar.boger@heidelberg-beton.de
www.heidelberg-beton.de